

Pfingstsymposion München 2012, Freitag, 25. Mai - Sonntag 27. Mai

S P I E L

Eröffnung des Pfingstsymposion München 2012

Freitag, 25. Mai, 20 Uhr

Begrüßung: Ulrike Trüstedt

„Stücke für leere Hände“, Nikolaus Brass
für Klavier Uraufführung 2011

Masako Ohta - Klavier

Eröffnungsvortrag:

„Der Mensch ist nur da ganz Mensch, wo er spielt“

Nikolaus Brass

„Spielzeug“, Nikolaus Brass

Musik für zwei Pianisten

in der Bearbeitung für zwei Akkordeonisten, Uraufführung 2012

Fantasien und Etüden über die Gegenwärtigkeit kindlichen Spiels

Anne-Maria Hölscher - Akkordeon

Kai Wangler - Akkordeon

„Stücke für leere Hände“
für Klavier Uraufführung 2011

Eröffnung
Aria
'ohne Titel'
schnell
'ohne Titel'
'ohne Titel'
'ohne Titel'
'ohne Titel'
maestoso
ruhig bewegt
Aria
schnell
Schluss

„Spielzeug“

Musik für zwei Pianisten in der Bearbeitung für zwei Akkordeonisten, Uraufführung 2012,
Fantasien und Etüden über die Gegenwärtigkeit kindlichen Spiels

Das Spielzeug trägt die Spuren des Spiels, es ist nicht das Spiel.
Es ist in Gebrauch.
Es ist abgespielt, abgenutzt, abgegriffen, zerlegt.
Oder unbenutzt.
Es trägt die Zeichen der Magie des Anfangs wie der Wut, mit der man es in die Ecke geschleudert hat.
Das Spielzeug bewahrt die Wunden und Wunder des Spiels.
Es ist nicht das Spiel.
Das Spiel endet, das Spielzeug bleibt liegen.
Das Spielzeug wird verloren aber nicht vergessen.
Ins Spielzeug ist das Spiel eingeschrieben.

Fantasien und Etüden über die Gegenwärtigkeit kindlichen Spiels

. Los (1. Etüde: Akkorde)

Auf Los geht's los! Auf die Plätze, fertig, los!

Aufbauen, stapeln, schichten, türmen.

2. Strichpunkt (2. Etüde: Skalen)

Strich, Punkt, Komma, Strich. Linien ziehen, größer, kleiner, Kritzi-Kratzi.

3. Gelb und Blau (3. Etüde: verdeckter Anschlag)

Drüber, drunter, hell und dunkel mischen.

4. Du sollst mich nicht schrecken (4. Etüde: Resonanzen)

Fremde Welt, Choral: Aus tiefer Not schrei ich zu Dir. Was ist das?

5. Gar nichts (1. Fantasie: Krebskanon)

Was ist los? Nichts ist los. Nichts, gar nichts.

Vorwärts, rückwärts.

6. Weggeblasen (2. Fantasie: Figuren)

Weg, aus, fort. Nichts mehr da.

7. Ab (5. Etüde: Caccia, Engführung rhythmischer Muster)

Schluß, aus, Ende, Amen. Hau ab, lauf schon, geh!

SPIEL

Matinee

Sonntag, 27. Mai, 11 Uhr

1. **„music by numbers“**, Nikolaus Brass
Uraufführung 1998
Version für Violine und Klavier
Hed Yaron Mayersohn - Violine
Masako Ohta - Klavier

2. **Játékok**, György Kurtág
Spiele 1
work in progress
Masako Ohta - Klavier

3. **Klassisch chinesische Musik für Guqin**
You Lan (Die einsame wilde Orchidee)
Mei Hua San Hong (Mei Hua: eine Blume in Südchina)
Liu Shui (Fließendes Wasser)
Guanshan Yue (Mond über dem Passberg)
Xiao Xiang Shui Yun (Wasser und Wolken am Xiaoxiang-Fluss)
Pengpeng Li - Guqin

4. **Játékok**, György Kurtág
Spiele 2
work in progress
Masako Ohta - Klavier

5. **„music by numbers“**, Nikolaus Brass
Version für Violine und Akkordeon
Hed Yaron Mayersohn - Violine
Kai Wangler - Akkordeon

Wolf Loeckle im Gespräch mit dem Komponisten, den Musikerinnen und Musikern

1. + 5. „music by numbers“, Nikolaus Brass

Die Komposition wurde im Original für Violine und Klavier geschrieben. Der Titel spielt auf das „drawing by numbers“ an, wobei der „Künstler“ vorgegebene Bildflächen nach vorgegebenen Farbnummern ausmalt. Music by numbers besteht aus insgesamt 22 nummerierten musikalischen Abschnitten, die jeweils eine Seite umfassen. Diese Abschnitte können für jede Aufführung variabel angeordnet werden. Hierfür gibt es vom Komponisten Vorschläge, aber auch die Interpreten sind aufgerufen, jeweils „ihre“ music by numbers zusammenzustellen. Einige der 22 Nummern sind Wiederholungen bzw. Varianten anderer Nummern, so dass sich in den jeweiligen Aufführungs-Anordnungen mitunter ein irritierendes Spiel aus Erwarten und Erinnern ergibt.

Während der Notentext wohl determiniert ist und musikalische Momente unterschiedlicher Expressivität exponiert, bleibt die formale Anordnung und die Dauer des Stückes indeterminiert und der Mitwirkung der Interpreten überlassen.

Inzwischen gibt es neben der Fassung für Violine und Akkordeon auch eine für Klarinette und Klavier bzw. Saxophon und Akkordeon. Im Jahr 2007/08 entstand eine Konzertfassung für Violine und Akkordeon mit Kammerorchester. Nikolaus Brass

2. Játékok, Spiel 1, György Kurtág

Aus der Ferne Alfred Schlee zum 80. Geburtstag•
Zeichen in Schwarz
Hommage á Szervánszky Stille
Warzer (2)
Hommage á Farkas Ferenc Petruschkas Beschwörung
Antiphone in fis
Hommage á Schubert
Hommage á Domenico Scarlatti
Ungarischer Sprachkurs für Ausländer
...lovely greeting to Grete Spinnrad
An apocryphal hymn (in the style of Alfred Schnittke)

4. Játékok, Spiel 2, György Kurtág

Aus der Ferne IV Hommage á Alfred Schlee 95
Blumen die Menschen ... (4)
Hommage á Farkas Ferenc (4)
Liebe im Herzen, bittere Schmerzen
Legato
Perpetuum mobile
...aus tiefer Not... un message á Madeleine Santchi 80
Hommage á J.S.B.
Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit BWV 106 Johann Sebastian Bach
Geburtstagsgruss für Georg Kröll
Hommage á Kurtág Márta
Hommage á Farkas Ferenc (2) Erinnerungsbrocken aus einer Kolindenmelodie

„Spiele“ heißt der ungarische Titel der Sammlung, und wie Jahresringe legen sich seit 1973 immer neue Klavier-Spiele um die Anfangsidee.

Spiele für Kinder, die Finger, Hände und Arme auf den Tasten erkunden können; Spiele mit Melodien, mit Tonleitern, Akkorden, Arpeggien; Spiele mit dem Pedal, das fantastische Klangwolken zu erzeugen vermag; Sphärenmusik, bis ein einzelner Ton, ein hart

angeschlagener Akkord langsam ausschwingt. Spiele, deren technische Schwierigkeiten fortschreiten bis zu äußerster rhythmischer Vertracktheit, ähnlich dem „Mikrokosmos“ seines Landsmannes Béla Bartók, auch in den wahrnehmbaren Elementen ungarischer Volksmusik. „Játékok“ enthält „Hommages“ an Strawinsky, Scarlatti, an Zeitgenossen, aber zu hören ist immer Kurtág; Musik, die einem Destillat von atemberaubender Reinheit gleichkommt

Es geht nicht um den kühl konstruierten Aperçu, sondern um lebensvolle, ja lebenssüchtige Zartheit, ein subkutanes Glühen, in welchem sich die individuelle Entäußerung gegen die lautstarken „Sachzwänge“ und gegen das herausposaunte Affirmative zur Wehr setzt, Hoffnungen und auch Verzweiflung artikuliert“.
Hartmut Lück Klassik Akzente

3. Klassisch chinesische Musik für Guqin

Im Alten China gehörte Guqin in jede Bibliothek, gleich ob man sie spielte oder nicht. „Zur Linken die Guqin, zur Rechten das Buch: Garantie eines tiefen Wissens“, heißt es über die Weisen des Altertums. Das Spiel der Guqin ist aber auch Freizeitbeschäftigung, denn wie der tangzeitliche Dichter Bai Juyi sagte, gehörte sie zu den „Drei Freunden“, die leicht „greifbar“ sind in Muße oder Langeweile: Guqin, der Wein und die Dichtung. Die chinesische Guqin ist eines der ältesten weltweit noch aktiv genutzten Musikinstrumente (das „Gu“ im Namen „GuQin“ bedeutet unter anderem auch „alt“ oder „antik“.) Sie ist wie kaum ein anderes Instrument dazu geeignet, die Grundlagen der chinesischen Musik hörbar zu machen. Dieses Instrument galt lange Zeit als das Instrument der geistigen Elite des Landes, und heute wird es nicht nur in China immer beliebter. Das Spiel der Guqin erfordert jedoch viel Übung und bleibt so für jeden Spieler eine Herausforderung... Die sieben Saiten aus Seide der Guqin sind pentatonisch gestimmt:
C - D - F - G - A - c - d

Konfuzius und das Buch der Lieder

Als der berühmteste Guqin-Spieler des Altertums kann der Philosoph Konfuzius (551-479 v. Chr.), der erste lehrende Gelehrte Chinas, der Zeitgenosse von Buddha und Platon, angesehen werden. Zwar wird ihm in den Gesprächen von seinen Schülern musikalisches Können und Feingefühl zugesprochen, doch wird das Guqin dort nicht erwähnt. Aber bereits im ersten großen Geschichtswerk, dem Shiji (99 v. Chr.), erscheint Xiang, der Meister des Klingsteins, als Guqin-Lehrer des Konfuzius. Konfuzius, so heißt es dort, habe das Spiel auf der Guqin fleißig geübt und es darin zu größtem Können gebracht. Er soll sämtliche 305 Lieder des Shijing, des Buches der Lieder (11. bis 8. Jh. v. Chr.), mit Begleitung eines Saiteninstrumentes gesungen haben. Frühe Melodien sind allerdings nicht überliefert. Viel zitiert – wie die meisten Anfänge der klassischen Schriften – erlangte das erste Lied des Shijing große Berühmtheit:

Lockendes Werben - Ein Fischadlerpaar
Auf dem Eiland draußen im Fluss.
Schön ist das Mädchen und gut,
Gefährtin des edlen Herrn.

Hoch und niedrig die Entenmalve,
 Sie wächst hier links und rechts.
 Schön ist das Mädchen und gut,
 Sie sucht er im Wachen, im Schlaf.

Sie sucht er und findet sie nicht,
 Ersehnt sie im Wachen, im Schlaf,
 Lang schon, ach, lang schon,
 treibt ihn Unruhe hin und her.

Hoch und niedrig die Entenmalve,
 Wir suchen sie links und rechts,
 Schön ist das Mädchen und gut,
 Er stimmt sie freundlich mit Qin und Se.

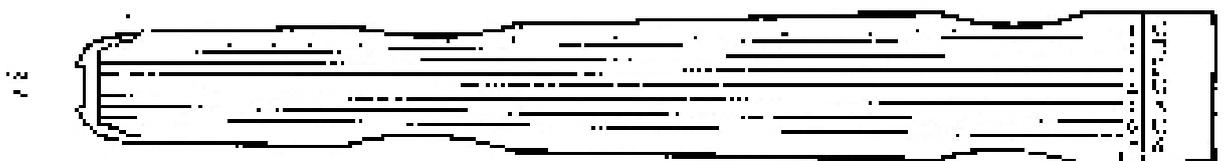
Hoch und niedrig die Entenmalve,
 Wir pflücken sie links und rechts.
 Schön ist das Mädchen und gut,
 Er empfängt sie freudig mit Glocken und Trommeln.

aus Manfred Dahner Qin,
 die klassische Griffbrettzitter, S.6, S.12ff

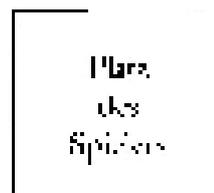


Spielanleitung für das Guqin

Griffbrett	13	12	11	10	9	8	7	6	5	4	3	2	1
Saiten	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13



Griffbrett	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
Saiten	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13



Das Guqin hat 7 freie Saiten und wird mit einer sehr differenzierter Spieltechnik gespielt.

Curriculum Vitae

Nikolaus Brass

wurde 1949 in Lindau/Bodensee geboren. Ab 1968 Medizinstudium in München, gleichzeitig private Kompositionsstudien bei Peter Kiesewetter. Nach einem Auslandsstipendium in Schottland Fortsetzung des Medizinstudiums und Staatsexamen an der Freien Universität Berlin. Dort begleitende Kompositionsstudien an der Hochschule für Musik bei Frank Michael Beyer und später private Studien bei Helmut Lachenmann in Hannover. Mehrere Jahre als Arzt klinisch tätig. Bis 2009 Redakteur einer medizinisch-wissenschaftlichen Zeitung.

Zwischen 1980 und 1986 wiederholte Besuche der Darmstädter Ferienkurse, dort auch prägendes Zusammentreffen mit Morton Feldman. 1981 Einladung zum Gaudeamus-Musikfestival nach Holland, im gleichen Jahr Preis beim Jürgen-Ponto-Kompositionswettbewerb für das Streichtrio „Morgenlob“, und Aufführung der Komposition „Passatempi“ für zwei Klaviere bei „Musik der Zeit“ des WDR Köln. 1982 Einladung zum Komponistenseminar nach Boswil. In der Folge (Ur-) Aufführungen beim Cantiere d'arte in Montepulciano (1986), den Donaueschinger Musiktagen (1988), Musikprotokoll Graz (1991), musica viva München (1997, 2007, 2009, 2012), Wittener Tage für neue Kammermusik (2000), Tage für Zeitgemäße Musik Bludenz (2001), eclat – Festival für neue Musik Stuttgart (2001, 2003, 2010, 2011) und Festival Ultraschall Berlin (2006, 2010). 2006-2007 Komposition des abendfüllenden songlines-Zyklus' für Streicher (2010 Veröffentlichung bei NEOS) mit Gesamt-Uraufführung 2009 in München. 2007 Uraufführung „Von wachsender Gegenwart“ für 18 Streicher (Auftrag Münchener Kammerorchester). 2008 stand Brass im Mittelpunkt der Internationalen Weingartener Tage für Neue Musik, 2009 war Portraitkonzert bei den Klangwerktagen Hamburg seinem VOID-Komplex gewidmet. 2010 Portrait-Konzerte bei Ultraschall, Berlin und Eclat, Stuttgart. 2012 Musiktheater-nucleus „memory“ im Rahmen der Biennale für Neues Musiktheater, München. 2012/13 im Rahmen des szenischen Projekts „Das Innere des Äußeren“ die Komposition: „Dialoghi d' amore IX – Orte für Musik“ für Sopran und Kontrabass (Düsseldorf, München, Dortmund). 2009 Musikpreis der Landeshauptstadt München, 1999 Förderpreis Musik der Stadt München. Bei den Labels NEOS und col legno sind bislang vier Portrait-CDs mit Kammer- und Orchestermusik erschienen. Seine Werke sind bei Ricordi Deutschland verlegt.

György Kurtág

wurde 1926 in Lugos im Banat geboren. Er siedelte 1946 nach Budapest über und studierte an der Franz-Liszt-Akademie Komposition bei Sándor Veress und Ferenc Farkas, Klavier bei Pál Kadosa und Kammermusik bei Leó Weiner. Von 1957 bis 1958 hielt er sich ein Jahr in Paris auf, wo er Kompositionskurse bei Darius Milhaud und Olivier Messiaen besuchte. Für seine kompositorische Entwicklung wurde aber während dieses Studienjahres die Begegnung mit der Psychologin Marianne Stein von entscheidender Bedeutung. Als Gast des DAAD (Deutscher Akademischer Austauschdienst) lebte er 1971 ein Jahr in Berlin. 1973 erhielt er den Kosuth-Preis des Staates Ungarn. 1993 lud ihn das Wissenschaftskolleg zu Berlin für zwei Jahre als „Composer in residence“ der Berliner Philharmoniker ein. Es folgten ein- und zweijährige Aufenthalte in Wien (1995), Den Haag (1996) und Paris (1999). Im Jahr 1998 erhielt er den renommierten Preis der Ernst von Siemens Musikstiftung, 2001 den Friedrich-Hölderlin-Preis der Universitätsstadt Tübingen und 2009 den Goldenen Löwen der Biennale von Venedig [1] für sein Lebenswerk im Rahmen des 53. Internationalen Festivals für zeitgenössische Musik.

György Kurtág gilt heute neben György Ligeti als der bedeutendste ungarische Komponist nach 1945. Während Ligeti aber Ungarn nach dem Aufstand 1956 verließ und im Westen schnell zu einem gefeierten Komponisten wurde, blieb Kurtág zunächst in Budapest und unterrichtete 1967 bis 1986 an der dortigen Franz-Liszt-Musikakademie Klavier und Kammermusik. So blieb er lange als Komponist nur ein „Geheimtipp“ unter Eingeweihten. Erst Mitte der 70er Jahre begann seine Musik umfassender in Westeuropa bekannt zu werden.

Anne-Maria Hölscher

studierte bei Claudia Buder, Hugo Noth und Joseph Macerollo in Weimar, Trossingen und Toronto. Sie ist mehrfache nationale und internationale Preisträgerin, ehemalige Stipendiatin der Kulturstiftung der Deutschen Bank, der Studienstiftung des deutschen Volkes und des DAAD. Anne-Maria Hölscher widmet sie sich der Übertragung älterer Musik wie auch der Pflege und Erweiterung der Originalliteratur des 20./21. Jahrhunderts für das Akkordeon. Als Kammermusikerin und Solistin trat sie z.B. im Rahmen der Schwetzingen Festspiele, der Wittener Tage für Neue Kammermusik, des Eclat-Festivals Stuttgart, der Weingartner Musiktage Junger Künstler und des „Podium RSO Stuttgart“ auf. Sie wird regelmäßig von Ensembles für zeitgenössische Musik wie dem KlangForum Heidelberg, dem Stuttgarter ensemble ascolta, dem Ensemble Aventure Freiburg und dem Collegium Novum Zürich eingeladen. Darüber hinaus wirkt sie mit bei Projekten des Radiosinfonieorchesters Stuttgart, der Staatsoper Stuttgart, des Nationaltheaters Mannheim, der Bochumer Symphoniker und anderer Orchester.

Anne-Maria Hölscher spielte u. a. Uraufführungen von Klaus Huber, Johannes Kalitzke, Cornelius Schwehr, Nikolaus Brass, Oliver Schneller, Andrew Digby und vielen mehr.

Rundfunkeinspielungen liegen beim Südwestrundfunk und beim Hessischen Rundfunk vor.

Beim Label organum classics erschien eine CD mit Französischen Suiten von J. S. Bach.

Anne-Maria Hölscher ist Dozentin für Akkordeon an der Hochschule für Musik Luzern.

Pengpeng Li

beginnt mit 9 Jahren Guqin zu spielen bei Profesor Xiangting Li, ihrem Vater. Aufnahme in die Musikhochschule Peking mit 13 Jahren, erhält den 2. Preis des Nationalwettbewerbes für Guqin mit 14 Jahren. 1988-1992 Studium an der Zentralen Musikhochschule in Peking. Bis 1998 arbeitete sie als Dozentin an der Musikmittelschule und als Solistin im Gongting Kammerorchester. Zahlreiche Konzerte in China, Russland, Deutschland.

Hed Yaron Mayersohn

In Tel-Aviv 1989 geboren, hat Hed mit 4 Jahre zum ersten mal die Geige in die Hand genommen.

Er ist Absolvent des Thelma-Yellin High School of Arts, Givataim, der Jerusalem Academy of Music and Dance (B.Mus), der Hochschule für Musik und Theater München (Meisterklasse) und studiert zur Zeit an der Zürcher Hochschule der Künste.

Er ist Stipendiat der Amerika-Israel Kulturstiftung, der Ronen Stiftung, Yehudi Menuhin Live Music Now, München, Zangger-Weber Stiftung und Freunde Junger Musiker München e.V. Ausserdem hat er den 1. Preis bei den folgenden Wettbewerben gewonnen: Dem Streicher Wettbewerb der Jerusaelem Academy of Music and Dance, dem Tourjemann Wettbewerb, dem Janacek Wettbewerb (ISA, Österreich). Noch hat er den APCAV Publikumspreis in der Verbier Festival Academy gewonnen.

Er spielt in Israel und Europe und hat für Israelische Radio- und Fernseher Sender und den Bayerischen Rundfunk aufgenommen. Er interessier sich für verschiedene Musikstile, von alter Musik auf alten Instrumenten bis zu Uraufführungen neuer Musik, Improvisation und interdisziplinärer Arbeit.

Zur Zeit spielt er auf einer Gagliano Violine, großzügige Leihgabe der Yehuda Zisapel Stiftung.

Masako Ohta

geboren in Tokyo, Japan.

1985 Aufbaustudium in Berlin, lebt seit 1988 in München.

Klavierstudium an der Toho Gakuen School of Music, Tokyo mit einem Kammermusikpreis und an der Hochschule (Universität) der Künste Berlin bei Prof. Erich Andreas und Prof. György Sebök .

Abschluss mit Auszeichnung.

Meisterkurse bei Andras Schiff und György Kurtag.

Solistische und Kammermusikalische Konzerttätigkeit im Bereich der Klassischen und Neuen Musik und der Improvisation, z.B. bei Festspiel + der Bayerischen Staatsoper, International Art Festival, Mexiko sowie dem Kurt Weill Festival in Dessau und in Berlin.

Solo- und Kammermusik-Einspielungen für den u.a. BR, HR, SWR, und RIAS Berlin.

(mit den Werken von W.A. Mozart, D.M. Johansen, B. Maderna, K. Bohrmann u.s.w.)

Intensive Beschäftigung mit Poesie, Klang und Musik aus Japan und anderen Kulturkreisen.

Rege Zusammenarbeit mit Schauspielern, Tänzern, Dichtern, Bildende Künstlern und Weltmusikern.

Als Diplom-Klavierpädagogin unterrichtet sie und gibt Meisterkurse für Klavier und Kammermusik, z.B. an der Musikhochschule Trondheim, Norwegen und in Japan.

Kai Wangler

wurde in Freiburg geboren. 2002-2007 studierte er an der staatlichen Hochschule für Musik Trossingen bei Prof. Hugo Noth in den Fächern „Diplom – Musiklehrer“ und „künstlerische Ausbildung“. Meisterkurse absolvierte er u.a. bei Joseph Macerollo (Toronto). Zusammen mit dem 2007 verstorbenen Schlagzeuger Johannes Schulin war Wangler 1. Preisträger des Iris – Marquardt Preises und des Musikwettbewerbs des Kulturkreises der deutschen Wirtschaft 2006, sowie Stipendiat der Kunststiftung Baden – Württemberg 2007. Sein großes Interesse für die Musik unserer Zeit und deren Vermittlung in Konzerten führte ihn mit zahlreichen Komponisten wie Georg Friedrich Haas, Nikolaus Brass, Franz Jochen Herfert, Vadim Karrassikov, Christian Billian zusammen, deren Werke er uraufführte. Konzerte führten ihn zu Festivals wie dem Heidelberger Frühling, dem Niederrhein – Musikfestival und dem steirischen Herbst. Er konzertierte u.a. mit dem Ensemble Modern und dem Klangforum Wien unter Dirigenten wie Sylvain Cambreling, Emilio Pomarico und Matthias Pintscher. Seit 2007 ist Wangler Leiter einer Akkordeonklasse an der Kreismusikschule Fürstenfeldbruck. Kai Wangler arbeitet mit dem Cellisten Prof. Mario de Secondi (Trossingen) zusammen.

Mit freundlicher Förderung durch das Konfuzius Institut München und Lions Club München.